

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 37 (1959)
Heft: 6

Artikel: Volvariella volvacea in Massen!
Autor: Renggli, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Rudolf Haller, Gartenstraße 725, Suhr (AG), Telefon (064) 2 50 35. Druck und Verlag: Benteli AG., Buchdruckerei,
Bern-Bümpliz, Telefon 66 13 91, Postcheck III 321. Abonnementspreise: Schweiz Fr. 10.-, Ausland Fr. 12.-, Einzelnummer Fr. 1.-.

Für Vereinsmitglieder gratis. Insertionspreise: 1 Seite Fr. 90.-, 1/2 Seite Fr. 48.-, 1/4 Seite Fr. 25.-, 1/8 Seite Fr. 13.-.

Adreßänderungen melden Vereinsvorstände bis zum 2. des Monats an Rudolf Härry, Ringstraße 71, Chur. – Nachdruck auch aus-
zugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

37. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. Juni 1959 – Heft 6

Volvariella volvacea in Massen!

Von J. Renggli

Daß es in der Pilzkunde immer wieder Überraschungen gibt, insofern richtiges Wetter mitspielt und insofern die Sache überhaupt von einem Interessenten entdeckt wird, sollen diese Zeilen dartun. Oder ist es nicht etwa sonderbar, daß viele unter uns seit langem gewisse Pilzarten nur aus der Literatur kennen, welche da und dort – selten genug – in Einzelexemplaren erscheinen, daß dann eine solche Art während 14 Wochen zu Hunderten erscheint? Item, nach Mitte Juni 1958 beobachtete ich in der Nähe von Basel auf einer zu einer Gärtnerei gehörenden großen Ablagerung von sogenanntem «Kakaotrester» mehrere ansehnliche Pilze in allen Wachstumsstadien. Es waren Scheidlinge. Am Bestimmungsabend der Sektion Basel wurden sie als *Volvariella volvacea* (Bull. ex Fr.) Sing. bestimmt (nach Ricken *Volvaria volvacea*) = Schwarzstreifiger Scheidling. Hier die Beschreibung nach äußeren Merkmalen: Hut bis 12 cm Durchmesser, anfänglich kegelig-geschweift, später konvex ausgebreitet, trocken, matt-seidig glänzend, in der Mitte dunkelgrau, gegen den Rand hellgrau, im Alter grauockerlich. Anfänglich nur gegen den Rand dunkel gestreift, später über den ganzen Hut. Stiel: weiß, bis 20 mm Durchmesser und bis 80 mm lang, seidig glänzend, feinfaserig, mit auffallend großer und lockerer Scheide von dunkelgrauer Farbe, tief im Boden eingesenkt. Lamellen: frei, weißblau, später durch Aussporung fleischrosa. Fleisch: weiß, geruchlos, Geschmack ohne Huthaut hintennach etwas herb, mit Huthaut eindeutig herb, das heißt stark zusammenziehend.

Die Pilze erschienen einzeln, büschelig und in geballten Rasen. Es wurden Rasen in Tellergröße mit jungen Fruchtkörpern im Eizustand bis zu 25 Stück festgestellt. Die neuere Literatur bezeichnet den Pilz als eßbar. Durch das Kochen verliert sich die Herbe, doch schmeckt das Gericht etwas dumpf, mit abgezogener Huthaut etwas besser.



Phot. M. Schmidt



Phot. M. Schmidt

Die Bestimmung nach «Moser» will auf ersten Anhieb nicht gelingen, das kommt daher, weil bei Moser im Schlüssel nur von einer «weißlichen bis höchstens ockerlichen» Scheidenfarbe zu lesen ist, hingegen in Rickens Vademekum heißt es: «Mit rußiger Scheide», was in der Regel bei unseren Pilzen zutrifft. Ein Hinweis in «Flore analytique» von Kühner und Romagnesi belehrt uns, daß die Volva am gleichen Standort von weiß bis aschgrau vorkommen kann. Und tatsächlich ließ sich dies bei näherer Prüfung während mehrerer Wochen feststellen, ja daß sogar am gleichen Pilz die Volva die beiden Farben aufwies.

In der Literatur werden als Standorte Gärten, Anlagen und Warmhäuser angeführt. Dazu ist zu unserem Standort zu bemerken, daß das Substrat als Abfallprodukt aus einer chemischen Fabrik stammt. Dort werden die Kakaobohnen fein gemahlen, 10% Kalk zugesetzt, auf 65 Grad erhitzt und dann werden gewisse pharmazeutische Produkte ausgezogen (Kakaobutter und Theobromin). Nach dieser Behandlung kommt die Masse praktisch steril in noch warmem Zustande auf die Lagerplätze, in unserem Falle auf freies Feld, wo sie mit ihrer dunkelbraunen Farbe der prallen Sonne ausgesetzt ist und die Wärme erst noch durch Gärung wochenlang beibehält. Diese Umstände weisen auf Verhältnisse in Warmhäusern. Als Vergleich sei auf Gerberlohe verwiesen, auf welcher auch gewisse Pilze fruktifizieren können. Es lagen fünf solcher Haufen in der Gegend. Das Vorkommen der Scheidlinge beschränkte sich auf drei, unter sich 200 bis 400 m auseinanderliegende Haufen, wobei der am meisten infizierte Haufen eine Ausdehnung von zirka 120 m Länge und 4 bis 5 m Breite aufwies. Dieser letztere Haufen liegt in geneigter Südlage und war praktisch auf die ganze Ausdehnung mit unserem Scheidling bestückt. Auf den anderen Haufen in ebenem Terrain war die Infizierung weit schwächer. Ob das mit der intensiveren Wärmeaufnahme zusammenhängt? Die Haufen lagen schon seit Sommer 1957 dort, wobei aber oft Trester fortgeführt und laufend mit frischem ergänzt wurde.

Nach Angaben aus der betreffenden Fabrik wird das Substrat von Gärtnereien zum Teil als Kompost, wie auch an Stelle des immer seltener werdenden Roßmistes verwendet, aber ebenso auch von Champignonzüchtern.

Da wir im verflossenen Sommer neben sehr warmen Tagen nur ausnahmsweise intensiveren Gewitterregen hatten, konnten sich unsere Scheidlinge nur dann voll entwickeln und durch Aussporung die Lamellen rosa verfärben. An den übrigen weniger intensiveren Gewittertagen mochten sie noch gut zu mittlerer Größe erscheinen, verdorrten aber bald an der prallen Sonne. Gegen Ende August gab es mehrere Tage Gewitterregen mit merklicher Abkühlung, und die Sache hatte scheinbar ein Ende. Die noch vorhandenen jungen Pilze im Eizustande verfaulten alle, ein Beweis, daß die Art auf eine bestimmte Wärme angewiesen ist.

Eine neuerliche Wärmeperiode folgte und die Fruktifizierung setzte wieder zu Hunderten ein, bis um den 20. September, nach Abkühlung, die Sache ein Ende hatte, trotzdem es nachher noch sehr warme Tage gab.

Zur freudigen Überraschung zeigten sich am Standort unsere *Volvacea* auch dieses Jahr erstmals wieder schon am 20. Mai sehr zahlreich. Während der Fruktifikation war die Temperatur im Substrat in 40 cm Tiefe 36 Grad Celsius. Eine Vergleichsmessung von Gartenboden in der gleichen Lage und Tiefe ergab eine Temperatur von 20 Grad Celsius.